

KS. JÓZEF STALA

LASST UNS VOLLER HOFFNUNG VORWÄRTS GEHEN!

PÄDAGOGISCH-KATECHETISCHE ASPEKTE, WIE DER CHRIST
DIE ZEICHEN DER ZEIT IN DER GEGENWÄRTIGEN WELT AUFNIMMT

Der Vorwurf, der gegenwärtig Kirchenangehörigen oder gläubigen Menschen häufig gemacht wird, ist wohl der, dass sie sich in Angelegenheiten einmischen, für die sie nicht zuständig seien. Unterdessen ist jedoch der Christ gerade dazu aufgerufen, die radikale Neuigkeit des von Christus empfangenen Lebens zu teilen¹. Darum besteht die Sendung der Kirche nicht nur darin, die Botschaft und Gnade Christi den Menschen nahezubringen, sondern auch darin, die zeitliche Ordnung mit dem Geist des Evangeliums zu durchdringen und zu vervollkommen, sowie die Zeichen der Zeit richtig zu deuten und zu verstehen. Diese Durchdringung aller Geschehnisse und Bereiche der Wirklichkeit mit dem Geist des Evangeliums bleibt das wesentliche Spezifikum des Apostolats². Aus dieser Wahrheit schöpft der Sendungsauftrag des Christen seine Kraft, der die zeitliche Ordnung in Einklang mit Gottes Plan hinsichtlich der Welt aufbauen und immer mehr vervollkommen will³. Daher setzt eine Grundhaltung im apostolischen Geist die schöpferische und gestalterische Verwurzelung des Christen im Leben dieser

Ks. dr hab. JÓZEF STALA – kierownik Katedry Nauk Pedagogiczno-Katechetycznych na Wydziale Teologicznym Sekcja w Tarnowie Papieskiej Akademii Teologicznej w Krakowie; adres do korespondencji: Plac Ojca Świętego Jana Pawła II nr 1, 33-100 Tarnów; e-mail: jozefstala@poczta.onet.pl

¹ Vgl. *Redemptoris missio* 7.

² Vgl. *Apostolicam actuositatem* 5; J. St a l a. *Ewangelizacja w misji Kościoła*. In: *Wybrane zagadnienia z katechetyki*. Hrsg. von J. Stala. Tarnów 2003 S. 347-373; P. S k i b a. *Katecheza ewangelizacyjna w nowych ruchach i wspólnotach kościelnych. Studium katechetyczne wybranych ruchów i wspólnot kościelnych*. Lublin 2006; K. G o r z e l o k. *Przykład ewangelicznej koncepcji wychowania*. „Katecheta“ 37:1993 Nr 1 S. 17-18.

³ Vgl. *Apostolicam actuositatem* 7.

Welt voraus, die Durchdringung seines Lebens- und Arbeitsumfelds mit seiner besonderen Art des Handelns, die aus dem Glauben hervorgeht⁴. Folglich richtet die Kirche unablässig die Aufforderung an die Christen, zu einem Bindeglied zwischen dem Jenseits und dem Diesseits zu werden, in der sie ja tatsächlich leben⁵. Sie setzt großes Vertrauen in sie und beauftragt sie mit der überaus schwierigen Aufgabe der *consecratio mundi*, das heißt mit der Aufgabe, die christlichen Grundsätze dem umfassenden Bereich der irdischen Welt einzuprägen⁶.

Darum ist es also nur zu berechtigt, dass im vorliegenden Artikel der Versuch unternommen wird, die pädagogisch-katechetischen Aspekte aufzuzeigen, wie die Zeichen der Zeit in der heutigen Welt richtig wahrgenommen und verstanden sowie vom Christen aufgenommen werden. Dazu muss die große Aufgabe aller Christen – *consecratio mundi* – verwirklicht werden, damit wir voller Hoffnung vorwärts gehen können. In der Diskussion wird vor allem über die Tatsache aufgeklärt, dass der Christ der heutigen Welt nicht entflieht sondern in eben dieser lebt, für die er zum Zeugen des Königreiches Gottes wird und der er den Weg des Evangeliums aufzeigt.

⁴ Vgl. *Apostolicam actuositatem* 13; T. Bilicki. *Dziecko i wychowanie w pedagogii Jana Pawła II*. Kraków 2000; J. Mastalski. *Samotność globalnego nastolatka*. Kraków 2007; ders. *Szkolne interakcje zaburzające skuteczne wychowanie*. Kraków 2005; T. Panuś. *Obraz polskiej młodzieży po piętnastu latach nauczania religii w szkole. Wnioski socjologiczno-pastoralne*. In: *Polska katecheza wobec pluralizmu jednoczącej się Europy*. Hrsg. von A. Offmański. Szczecin 2004 S. 83-102; J. Mastalski. *Chrześcijanin wobec agresji w rodzinie. Perspektywa pedagogiczna*. Kraków 2006; K. Piórog. *Starość w nauczaniu Jana Pawła II*. In: *Ochrona życia i zdrowia człowieka w nauczaniu Jana Pawła II*. Hrsg. von J. W. Czartoszewski. Warszawa 2006 S. 217-230; J. Mastalski. *Zarys teorii wychowania*. Kraków 2002.

⁵ Vgl. *Wychowanie chrześcijańskie. Między tradycją a współczesnością*. Hrsg. von A. Rynio. Lublin 2007; M. Nowak. *Podstawy pedagogiki otwartej. Ujęcie dynamiczne inspiracji chrześcijańskiej*. Lublin 1999 S. 20-34; J. Bagrowicz. *Pedagogika chrześcijańska – próba określenia jej podstaw*. In: *Uniwersytet społeczeństwo edukacja*. Hrsg. von W. Ambroziak, K. Przyszczypkowski. Poznań 2004 S. 153-155; M. Nowak. *Pedagogika chrześcijańska: jej podstawy, rozwój i aktualny stan*. „Rocznik Pedagogiczny“ 27:2004 S. 37-57; *Wychowanie w rodzinie*. Hrsg. von F. Adamski. Kraków 1982; *Wychowanie chrześcijańskie*. Hrsg. von A. Solak. Warszawa 2004; K. Olbrycht. *Wychowanie do wartości*. In: *Pedagogika ogólna. Problemy aksjologiczne*. Hrsg. von T. Kukołowicz, M. Nowak. Lublin 1997; W. Cichoń. *Wartości człowieka wychowanie. Zarys problematyki aksjologiczno-wychowawczej*. Kraków 1996; K. Ostrowska. *Nie wszystko o wychowaniu*. Warszawa 2000.

⁶ Vgl. E. Weron. *Laikat i apostołstwo*. Paryż 1973 S. 175-176; J. Stala. *Potrzeby i możliwości wprowadzania elementów ewangelizacyjnych do katechezy rodzinnej*. In: *Katecheza ewangelizacyjna w rodzinie, w parafii, w szkole*. Hrsg. von S. Dziekoński. Warszawa 2002 S. 20.

1. ALS CHRIST IN DER WELT LEBEN

Der gläubige Mensch begegnet in seinem Leben immer auch Momenten des Zauderns, der Ängstlichkeit und manchmal sogar des Zusammenbruchs. Denn der Mensch besitzt den Status eines Pilgers (*homo viator*)⁷. Sein Weg ist mit Strapazen, nicht selten mit Risiken verbunden. Wesentlich für den Christen ist es aber, dass er auf seinem Weg – auf seinem für gewöhnlich nicht eben einfachen Lebensweg – den absoluten Sinn dieses seines Weges wahrnimmt⁸. Am umfassendsten wurde die theologische Dimension der Würde des Menschen wohl von Johannes Paul II. in seiner Enzyklika *Redemptor hominis* aufgezeigt. Unter Bezug auf die Heilige Schrift und das Zweite Vatikanische Konzil betont der Papst, dass die gesamte Welt zusammen mit dem Menschen als gut geschaffen sind. Der Mensch dagegen ist der „wichtigste Punkt der sichtbaren Welt“⁹. Das Gute der Welt hat seine Quelle in der Weisheit und in der Liebe. Es ist jedoch nicht nur gut allein aus sich selbst heraus, sondern gut für den Menschen, für ihn ist es wertvoll, ja mehr noch – die Welt ist von Gott für den Menschen geschaffen¹⁰.

Die Kirche existiert in der Welt und für die Welt. Zugleich sichtbare Versammlung und geistliche Gemeinschaft geht diese Kirche „den Weg mit der ganzen Menschheit gemeinsam und erfährt das gleiche irdische Geschick mit der Welt und ist gewissermaßen der Sauerteig und die Seele der in Christus zu erneuernden und in die Familie Gottes umzugestaltenden menschlichen Gesellschaft“¹¹.

Unser Glaube kann daher niemals eine Flucht vor der Welt sein, da eben diese Welt der Ort ist, an dem die Gnade Mensch geworden ist. In dieser Welt müssen wir die Erlösung erlangen. An diese Welt, nicht jedoch an eine andere Welt, die wir vergeblich erwarten, wendet sich die Botschaft des Evangeliums. Der Christ ist so sehr ein Bestandteil dieser Welt, dass er nur dadurch zur Selbstbestimmung gelangen kann, dass er sich einzig auf diese Welt bezieht, die er liebt und retten will¹². Die höchste Freiheit des in dieser

⁷ Vgl. S. K o w a l c z y k. *Podstawy światopoglądu chrześcijańskiego*. Wrocław 1986 S. 435.

⁸ Vgl. E. M a s c a l l. *Chrześcijańska koncepcja człowieka i wszechświata*. Warszawa 1986 S. 19.

⁹ *Redemptor hominis* 8.

¹⁰ Vgl. *Redemptor hominis* 8.

¹¹ *Gaudium et spes* 40.

¹² Vgl. *Człowiek drogą Kościoła. Moralne aspekty nauczania Jana Pawła II*. Hrsg. von K. Gryz. Kraków 2004; *Rodzina drogą Kościoła. Księga Jubileuszowa na 25-lecie posługi pasterskiej Biskupa Łomżyńskiego Stanisława Stefanka TChr*. Hrsg. von M. Ozorowski, W. Nowacki. Łomża

Welt lebenden Menschen gründet eben nicht auf seine Abwendung von der Welt oder auf seine Transzendenz, sondern gerade auf die Fülle seiner Liebe und seine Anwesenheit in der Welt¹³. Denn diese höchste Freiheit des Schöpfers entströmt nicht nur seiner absoluten Transzendenz, sondern dem Geheimnis seiner Liebe, die sich durch unbegrenzte Gegenwart in seiner Schöpfung verwirklicht¹⁴.

Dabei ist es notwendig, sich die menschliche Grundwahrheit des Christen vor Augen zu führen, dass er nämlich nur Christ sein kann „in“ der Welt. Diese Gegenwart in der Welt, diese Verwirklichung der Menschwerdung göttlichen Lebens geschieht jedoch nicht von außen her. Sie ist der Menschheit nicht aufgedrängt, die ihr Ziel auf eigenen Wegen anstrebt. Gegenwärtigkeit und Menschwerdung – diese Worte allein weisen schon auf die Verbindung zwischen der Gnade von oben und der irdischen Natur hin, aus ihrer Entwicklung ebenso wie aus ihrem Gehalt. Die Menschwerdung reicht bis an die letzten Grenzen der Menschheit. Alles, was sie nicht fassen konnte, wäre zur Ablehnung, zum Elend verurteilt. Johannes Paul II. verkündet jedoch gerade unablässig die Hoffnung darauf, dass die vom Evangelium geprägte Gegenwart der lebendigen Kirche in der Welt des neuen Jahrtausends verstärkt aktuell wird. Eine derartige Hoffnung kann nur aus der echten Diagnose der Spannung erwachsen, die zwischen Kirche und Welt besteht¹⁵.

In der Wirklichkeit bejaht die Frohe Botschaft nicht nur die menschlichen Werte, den individuellen ebenso wie den gemeinschaftlichen, sie verbindet sich vielmehr mit ihnen auf verborgene Art und Weise, mit Entschiedenheit jedoch genau dort, wo die bedeutenden Güter der Menschheit inhaltlich in der Botschaft des Evangeliums impliziert sind. Universalität, Brüderlichkeit, Frieden, Gerechtigkeit, Gemeinschaft, Solidarität, erinnern diese Schlagworte nicht an die Rufe der Propheten des Alten Testaments, als sie den Messias verhießen? Kann man diese Begriffe nur als etwas Provisorisches und Marginales auffassen und sie von der Liebe Christi zu den Bedürftigen abtrennen? Kann man sich anders auf sie beziehen als in ihnen positive

2005; J. B a j d a. *Rodzina miejscem Boga i człowieka. Wokół zagadnienia integralnego powołania rodziny*. Łomianki 2005.

¹³ Vgl. *Człowiek między losem a wyborem. Księga pamiątkowa dedykowana Księdzu Władysławowi Szewczykowi*. Hrsg. von M. Drożdż. Tarnów 2006.

¹⁴ Vgl. *Człowiek i jego religijność*. Hrsg. von A. Żurek. Tarnów 2006; *Być człowiekiem i chrześcijaninem*. Hrsg. von B. Bejze. Warszawa 1980.

¹⁵ Vgl. *Wyplłyn na głębię. Wprowadzenie do praktyki chrześcijaństwa w świetle listu apostołskiego Jana Pawła II Novo millennio ineunte*. Hrsg. von J. Królikowski, J. Stala. Katowice 2001; *Człowiek między losem a wyborem*. Hrsg. von M. Drożdż. Tarnów 2006.

Vorbereitungen auf die letzte Bestimmung der Menschheit zu sehen, die Auferstehung in Christus?¹⁶

Man muss sich jedoch deutlich vergegenwärtigen, dass die Kirche zur Zeit in einer Welt lebt, die dem Bereich ihrer Einflussnahme entwachsen ist, die vielmehr sogar neue Werte an den Tag gebracht hat, deren nicht zu leugnender Fortschritt offiziell vom Zweiten Vatikanischen Konzil anerkannt wurde. Die Kirche forderte alle Christen auf anzuerkennen, dass die irdische Welt uns etwas lehren kann, und zwar unabhängig vom Problem des Glaubens oder Nichtglaubens. Die Kirche bestätigte auch, dass die menschlichen Werte durch und über die Reichweite der Gnade hinaus miteinander bestehen. Angesichts dessen hat die Kirche – als institutionalisierte Form der Gnade – nicht die Aufgabe, eine eigene Wertewelt zu schaffen. Man kann nicht in der trügerischen Hoffnung leben, dass sich alle menschlichen Werte zu christlichen Werten umformen lassen, indem man seine eigene *civitas* erschafft, deren Mauer sicherstellen würde, dass alles in die christliche Ordnung eingegliedert wird¹⁷. Die Welt wird nicht dadurch geändert, dass man sich äußerlich auf die Kirche bezieht, durch die Einführung einer „Taufe“, die sie heiligen würde, sondern von innen heraus durch die Kenntnis und Achtung der Gesetze der Welt, ihrer Autonomie und Rationalität, sowie durch Arbeit, aufgrund derer sie besser auf die Erfüllung ihrer Mission vorbereitet sein wird¹⁸.

2. ALS CHRIST ZEUGE IN DER WELT SEIN

Es lässt sich leider nicht sagen, dass die gegenwärtigen Gesellschaftssysteme in großem Maß vom christlichen Gedankengut inspiriert sind¹⁹. Das

¹⁶ Vgl. *Jak dzisiejszemu człowiekowi mówić o Bogu*. Hrsg. von B. Bejze. Warszawa 1993.

¹⁷ Vgl. K. Wojtyła. *Konsekracja świata. Granice autonomii doczesności*. In: *Powołanie człowieka*. Bd. 5: Odpowiedzialni za świat. Poznań–Warszawa 1982 S. 205-215.

¹⁸ Vgl. A. Potocki. *Wychowanie religijne w polskich przemianach. Studium socjologiczno-pastoralne*, Warszawa 2007; *Polska katecheza wobec pluralizmu jednoczącej się Europy*. Hrsg. von A. Offmański. Szczecin 2004.

¹⁹ Vgl. F. Adamski. *Rodzina między sacrum a profanum*. Poznań 1987; *Nowy porządek wolności. Etyka społeczna Jana Pawła II – wizja dla zjednoczonej Europy*. Hrsg. von Ch. Böhr, S. Raabe. Warszawa 2007; *Ochrona życia i zdrowia człowieka w nauczaniu Jana Pawła II*. Hrsg. von J. W. Czartoszewski. Warszawa 2006; *Współczesne zagrożenia zdrowia rodziny*. Hrsg. von T. B. Kulik. Stalowa Wola 2002; W. Piwoński. *Socjologia religii*. Lublin 1996 S. 105; K. Węgrzyn. *Rodzina podstawowym terenem socjalizacji*. „Paedagogia Christiana“ 1998 Nr 2; E. Wysocka. *Socjalizacja religijna – geneza i rozwój religijności oraz niektóre uwarunkowa-*

soll jedoch nicht bedeuten, dass ein nichtchristlicher Geist oder geradezu eine Feindschaft dem Christentum gegenüber vorherrschen. Hier eröffnet sich nun vielmehr ein riesiges Feld für Christen, die nicht nur Zeugnis ablegen sondern neue Strukturen auch propagieren und aufbauen: gesellschaftliche, politische, wirtschaftliche und andere mehr²⁰. Zwar können die Christen nicht erwarten, auf diesem Weg schließlich eine rein christliche Gesellschaft aufzubauen, jedoch kann das zumindest ein auf das Evangelium gegründeter Beginn sein, dank dessen die Welt viel menschlicher und damit auch göttlicher wird²¹. Je mehr Anstrengungen aufgewendet werden, um die Sache der Menschen voranzutreiben, umso klarer wird auch werden, dass die Kirche nicht nur das Königreich Gottes in Macht und Herrlichkeit ist, sondern das pilgernde Volk Gottes, das umgeben von Versuchung und Unzulänglichkeit gläubig seine Pflicht erfüllt, ohne dass vorstellbare Ergebnisse garantiert wären. Aber auch dabei kann sie auf den Segen vertrauen, denn jeglicher christliche Misserfolg kann dem Leiden unseres Herrn Jesu gleichen, seiner irdischen Katastrophe, das aber auf der anderen Seite auch zur Quelle allen Segens für die Welt wurde²².

Die wesentliche Beziehung zwischen Kirche und Welt, an der der Christ teilhat – zumindest wenn er im demokratisch strukturierten Europa lebt – hängt von Dienst am Menschen ab²³. Dieser Dienst ist aber nichts anderes als der Dienst der Erlösung, im weitesten Sinn verstanden als die Erfüllung und Realisierung dessen, wozu der Mensch im Grunde seines Wesens von Gott bestimmt ist, von dem Gott, der ihn dazu beruft, seine Möglichkeiten und Fähigkeiten zu entwickeln, sich mit Freude und mit der Fülle seiner Sinne einzubringen. Die Kirche hat die Mission, den Menschen zu verkünden, dass

nia postaw wobec religii. „Zarządzanie i Edukacja“ 1998 Nr 4/5; J. Mariański. *Młodość między tradycją i ponowoczesnością*. Lublin 1995; F. Neidhardt. *Schichtspezifische Elterninflüsse im Sozialisationsprozess*. In: *Familie als Sozialisationsfaktor*. Hrsg. von G. Wurzbacher. Stuttgart 1968 S. 181-182; L. Dyczewski. *The Family in a Transforming Society*. Lublin 1999; S. Minuchin. *Families and Family Therapy*. Cambridge 1975.

²⁰ Vgl. J. J. Garrido. *Misja chrześcijanina w czasach kryzysu kultury*. „Communio“ 14: 1994 Nr 6 S. 71-101; H. Koszałka. *Religijność katolików polskojęzycznych w Hamburgu*. Ząbki 2002; G. Koszałka. *Model małżeństwa i rodziny w środowisku polonijnym północnych Niemiec*. Pelplin 2004; L. Dyczewski. *Polacy w Bawarii. Tożsamość etniczno-kulturowa. Wchodzenie w społeczeństwo niemieckie*. Lublin 1993; E. Walewander. *Problematyka wychowawcza w środowiskach emigracyjnych*. Lublin 1999.

²¹ Vgl. M. Rusecki. *Fenomen chrześcijaństwa. Wkład w kulturę*. Lublin 2001.

²² Vgl. *W służbie Prawdy i Miłości. Powołanie do świętości i apostołstwa*. Hrsg. von P. Góralczyk, F. Mickiewicz, T. Skibiński. Poznań 1998 S. 349-350.

²³ Vgl. *Christifideles laici* 36.

die Erlösung möglich ist und dass sie göttliches Wirken ist, weil ihr endgültiges Ziel die Möglichkeiten menschlicher Anstrengung übersteigt; denn sie zielt darauf, dass der Mensch an der Fülle Gottes selbst teilhaben kann. Die Kirche ist also beschenkt mit der Mission, den Menschen die bedeutendste aller Botschaften weiterzugeben, die die menschliche Existenz in ihrer Gesamtheit betrifft. Mit besonderem Nachdruck ist festzustellen, dass die Erlösung nicht nur das Leben nach dem Tod betrifft. Wir wissen ja noch gut, dass in der katholischen Katechese vor langer Zeit die Flucht ins Geistliche vor der irdischen Wirklichkeit vorherrschte und dass man in unseren Tagen energisch auf die Konsequenzen reagieren muss. Es war einer der schlimmsten Fehler, die Erlösung einzig als ein Glück darzustellen, das man nach dem Tod erlangen kann, wenn auf dieser Erde Leid und Elend zu ertragen waren. Diese Auffassung verursachte gewaltige und dauerhafte Ablehnung durch die gesamte gegenwärtige Welt mit der Schlussfolgerung, dass in einer normalen Situation aus Alienation und Leid zu handeln sei, anstelle sie mit Gelassenheit zu tragen, nur um sich so den Himmel zu verdienen²⁴.

Gerade im Gegensatz dazu besteht jedoch ein Zusammenhang zwischen dem Ziel und dem Weg dorthin. Die Erlösung, wie sie durch Jesus Christus aufscheint und wie sie durch die Vorstellung vom Reich Gottes symbolisiert ist, beginnt schon auf dieser Erde, obwohl sie ihr irdisches Stadium übersteigt. Eine so verstandene Erlösung weist daher einen zweifachen Charakter auf: den endgültigen Aspekt des „himmlischen Jerusalems“, wo die gesamte Menschheit Gott in endgültiger Freude lobt, neben dem Aspekt, die Erlösung zu erlangen und daran mitzuwirken durch die Geschichte, den Fortschritt in Kultur und Zivilisation, durch Anstrengung und Arbeit des Menschen, der sich von jeglicher Abhängigkeit zu befreien sucht, die materielle Welt besser zu beherrschen und so der Menschheitsvereinigung näher zu kommen²⁵.

²⁴ Vgl. A. D r o ̄ d ̄ z. *Permisywizm moralny*. Kielce 2005; d e r s. *Konsumizm. Ocena moralna na podstawie encyklik Jana Pawła II*. Tarnów 1997; J. M a r i a ̄ n s k i. *Między sekularyzacją i ewangelizacją*. Lublin 2003.

²⁵ Vgl. Cz. S t r z e s z e w s k i. *Chrześcijanin świecki w życiu społecznym i gospodarczym*. „Communio“ 1:1981 Nr 6 S. 44-45; E. W e r o n. *Świecki chrześcijanin w Kościele*. „Communio“ 1:1981 Nr 6 S. 16-27.

3. ALS CHRIST DIE ZEICHEN DER ZEIT RICHTIG ERKENNEN

Das Evangelium, das neues Leben verheißt, muss vor allem durch das Zeugnis engagierten Lebens verkündet werden, das Schwierigkeiten, Kämpfe und Hoffnungen unserer Zeitgenossen teilt. Unsere Welt ist so radikal neu, dass jeder Versuch eines Zusammentreffens wenig wahrscheinlich wäre, der diese Neuartigkeit nicht bemerken würde. Diese Welt ist ihrem Wesen nach eine wachsende Welt, eine sich entwickelnde Welt. Schon aus der inneren Struktur unserer Zivilisation heraus war man stets gezwungen, das Leben schnell auf die Anforderungen der Zukunft hin auszurichten, indem der Mensch auch das organisieren muss, was provisorisch und nicht vorhersehbar ist. Diese Entwicklungsprozesse, die man gut kennen muss, da sie charakteristisch für unsere Zeiten sind, machen das aus, was seit Johannes XXIII. als „Zeichen der Zeit“ bezeichnet wird. Der Begriff „Zeichen“ ist sinnvoll, weil Zeichen gleichzeitig symptomatisch für die Wahrheit über unsere Welt wie auch den darin abgelegten Beitrag unseres Glaubenszeugnisses sind. Ereignisse, die Zeichen der Zeit darstellen, sind nicht bloß Gelegenheiten, das Evangelium zu verkünden. Sie sind schon allein aus sich selbst heraus, so wie die Weltgeschichte, gewollt und auf Gott hin ausgerichtet, und das in Verbindung mit jener anderen Wirklichkeit, deren Prefiguration und Erwartung sie bilden. Ihre Geltung und ihre rein menschliche Bedeutung bilden gewissermaßen das Fundament ihrer weiteren Bedeutung, die man nur durch den Glauben entdecken kann. So besteht also zwischen ihnen eine genau definierte enge Verbindung. Die Tatsache, dass die Kirche den tieferen Sinn aus einem Ereignis herausliest, kann wirklich seine Verkündigung und die eigene Geschichte verkörpern, daneben aber auch dafür sorgen, dass sie bei den Menschen gegenwärtig bleibt. Umgekehrt kann sie durch ein derartiges Verständnis die rein menschliche Bedeutung klarstellen und ihm die Doppeldeutigkeit entziehen, die diese Geschehnisse möglicherweise in sich bergen²⁶.

Dieses rechte Verständnis der Zeichen der Zeit ist keine Frage der Information, so als ob Christen einen Platz außerhalb der Welt einnehmen, nur um diese besser verstehen zu können. Es geht vielmehr um etwas anderes. Dieses Verständnis setzt ein Zusammenleben voraus, einen gemeinsamen Weg zusammen mit den Menschen ihrer Zeit, da der Christ nur im

²⁶ Vgl. *Problemy współczesnego Kościoła*. Hrsg. von M. Rusecki. Lublin 1997.

Schoß des irdischen Lebens anderen den göttlichen Willen erhellen kann. Er vermag das nur zu erreichen, indem er sich im Leben engagiert, um der Welt zu helfen, ihr wahres Ziel zu erreichen, dem die Menschheit in der Einzelperson und in der Gemeinschaft verbunden ist²⁷.

Der Christ, der sich in der Wirklichkeit dieser Welt einsetzt und die Zeichen der Zeit auf spezifische Art und Weise abliest, resigniert nicht vor seiner Mission sondern aktualisiert das Evangelium. Es ist wahr, dass die Evangelisierung auf das zurückgeht, was das tiefste Wesen eines Menschen ausmacht, auf seine Beziehung zu Gott, auf seine geistliche und menschliche Vollkommenheit. Aber dieses vertikale Ausmaß geht aus der Notwendigkeit des horizontalen Ausmaßes des Menschen hervor, der alle Anstrengungen unternimmt, um Fortschritt und Befreiung zu erlangen. Die Evangelisierung kann nicht die menschliche Wirklichkeit übergehen, die es zu verändern gilt²⁸. Im Kampf gegen die Rückständigkeit, für gesellschaftliche Gerechtigkeit oder auch für Frieden muss der Christ etwas Spezifisches einbringen – seine Liebe den Mitmenschen gegenüber soll Zeugnis darüber ablegen, dass er sich auf etwas Tieferliegendes stützt als die naturgegebene Gemeinschaft der Menschen, und dass er den Sinn seines Handelns aus der Brüderlichkeit zwischen den Menschen schöpft, die aus der alle umfassenden Vaterschaft Gottes hervorströmt.

Zum Christsein gehört es auch, Zeugnis zu geben vom christlichen Glauben als einzige und wahre Antwort auf die Probleme und Hoffnungen, die das Leben heute für jeden Menschen und für jede Gesellschaft einschließt. „Dieses Zeugnis wird möglich, wenn es den Laien gelingt, den Gegensatz zwischen dem Evangelium und dem eigenen Leben zu überwinden und in ihrem täglichen Tun, in Familie, Arbeit und Gesellschaft eine Lebenseinheit zu erreichen, die im Evangelium ihre Inspiration und die Kraft zur vollen Verwirklichung findet“²⁹.

²⁷ Vgl. B. M i e r z w i ń s k i. *Duszpasterz wobec sytuacji współczesnej polskiej rodziny*. „Teologia Praktyczna“ 4:2003 S. 281-295; *Małżeństwo i rodzina w panoramie współczesnych systemów*. Hrsg. von A. Offmański. Szczecin 2006; S. B a d o r a, B. C z e r e d r e c k a, D. M a r z e c. *Rodzina i formy jej wspomagania*. Kraków 2001; *W świecie dziecka osieroczonego i rodziny adopcyjnej*. Hrsg. von A. Kalus. Opole 2003; *Wyjazdy zarobkowe. Szansa czy zagrożenie? Perspektywa społeczno-moralna*. Hrsg. von K. Glombik, P. Morciniec. Opole 2005.

²⁸ Vgl. I. S t o l a r c z y k. *Dylematy globalizacji*. Tarnów 2003; *Religia i kultura w globalizującym świecie*. Hrsg. von M. Kempy, G. Woroniecka. Kraków 1999; *Gospodarka i społeczeństwo w dobie globalizacji*. Hrsg. von A. Bączkiewicz. Warszawa 2000; *Globalizacja od A do Z*. Hrsg. von E. Czarny. Warszawa 2004; *Neopogaństwo – Nowe czasy – stare idee*. Hrsg. von J. Królikowski. Poznań 2001.

²⁹ *Christifideles laici* 34.

Christen müssen für die Welt zu lesbaren Zeichen jener anderen Wirklichkeit werden, der Wirklichkeit des Königreiches Gottes. Die Erwartung dieses Königreiches kann jedoch niemals eine gleichgültige Haltung des Menschen rechtfertigen gegenüber konkreten persönlichen Situationen und dem gesellschaftlichen, nationalen wie internationalen Leben, die sich ja gegenseitig bedingen: „Alle guten Erträgnisse der Natur und unserer Bemühungen nämlich, die Güter menschlicher Würde, brüderlicher Gemeinschaft und Freiheit, müssen im Geist des Herrn und gemäß seinem Gebot auf Erden gemehrt werden; dann werden wir sie wiederfinden, gereinigt von jedem Makel, lichtvoll und verklärt, dann nämlich, wenn Christus dem Vater ein ewiges, allumfassendes Reich übergeben wird“³⁰. Dieses Zitat aus *Gaudium et spes* fasst das Wesen der christlichen Sendung vortrefflich zusammen: die dem Menschen anvertraute Welt beständig zu erneuern. Die ganze Welt, umgewandelt durch die Arbeit menschlicher Hände, dient dem Kommen des Reiches Gottes³¹.

BIBLIOGRAFIA

- Adamski F.: Rodzina między sacrum a profanum. Poznań 1987; Nowy porządek wolności. Etyka społeczna Jana Pawła II – wizja dla zjednoczonej Europy. Hrsg. von Ch. Böhr, S. Raabe. Warszawa 2007.
- Badora S., Czeredrecka B., Marzec D.: Rodzina i formy jej wspomagania. Kraków 2001.
- Bagrowicz J.: Pedagogika chrześcijańska – próba określenia jej podstaw. In: Uniwersytet społeczeństwo edukacja. Hrsg. von W. Ambrozik, K. Przyszczykowski. Poznań 2004 S. 153-155.
- Bajda J.: Rodzina miejscem Boga i człowieka. Wokół zagadnienia integralnego powołania rodziny. Łomianki 2005.
- Bilicki T.: Dziecko i wychowanie w pedagogii Jana Pawła II. Kraków 2000.
- Być człowiekiem i chrześcijaninem. Hrsg. von B. Bejze. Warszawa 1980.
- Cichoń W.: Wartości człowiek wychowanie. Zarys problematyki aksjologiczno-wychowawczej. Kraków 1996.
- Człowiek drogą Kościoła. Moralne aspekty nauczania Jana Pawła II. Hrsg. von K. Gryz. Kraków 2004.
- Człowiek i jego religijność. Hrsg. von A. Żurek. Tarnów 2006.
- Człowiek między losem a wyborem. Księga pamiątkowa dedykowana Księdzu Władysławowi Szewczykowi. Hrsg. von M. Drożdż. Tarnów 2006.
- Drożdż A.: Konsumizm. Ocena moralna na podstawie encyklik Jana Pawła II. Tarnów 1997.
- Permisywizm moralny. Kielce 2005.

³⁰ *Gaudium et spes* 39.

³¹ Vgl. A. Rynio. *Integralne wychowanie w myśli Jana Pawła II*. Lublin 2004; *W trosce o integralne wychowanie*. Hrsg. von M. Nowak, T. Ożóg, A. Rynio. Lublin 2003.

- Dyczewski L.: Polacy w Bawarii. Tożsamość etniczno-kulturowa. Wchodzenie w społeczeństwo niemieckie. Lublin 1993.
- The Family in a Transforming Society. Lublin 1999.
- Garrido J. J.: Misja chrześcijanina w czasach kryzysu kultury. „Communio“ 14: 1994 Nr 6 S. 71-101.
- Globalizacja od A do Z. Hrsg. von E. Czarny. Warszawa 2004.
- Gorzelok K.: Przykład ewangelicznej koncepcji wychowania. „Katecheta“ 37:1993 Nr 1 S. 17-18.
- Gospodarka i społeczeństwo w dobie globalizacji. Hrsg. von A. Bączkiewicz. Warszawa 2000.
- Jak dzisiejszemu człowiekowi mówić o Bogu. Hrsg. von B. Bejze. Warszawa 1993.
- Koszałka G.: Model małżeństwa i rodziny w środowisku polonijnym północnych Niemiec. Pelplin 2004.
- Koszałka H.: Religijność katolików polskojęzycznych w Hamburgu. Ząbki 2002.
- Kowalczyk S.: Podstawy światopoglądu chrześcijańskiego. Wrocław 1986.
- Małżeństwo i rodzina w panoramie współczesnych systemów. Hrsg. von A. Offmański. Szczecin 2006.
- Mariański J.: Między sekularyzacją i ewangelizacją. Lublin 2003.
- Młodzież między tradycją i ponowoczesnością. Lublin 1995.
- Masall E.: Chrześcijańska koncepcja człowieka i wszechświata. Warszawa 1986.
- Mastalski J.: Zarys teorii wychowania. Kraków 2002.
- Szkolne interakcje zaburzające skuteczne wychowanie. Kraków 2005.
- Chrześcijanin wobec agresji w rodzinie. Perspektywa pedagogiczna. Kraków 2006.
- Samotność globalnego nastolatka. Kraków 2007.
- Mierzwiński B.: Duszpasterz wobec sytuacji współczesnej polskiej rodziny. „Teologia Praktyczna“ 4:2003 S. 281-295.
- Minuchin S.: Families and Family Therapy. Cambridge 1975.
- Neidhardt F.: Schichtspezifische Elterneinflüsse im Sozialisationsprozess. In: Familie als Sozialisationsfaktor. Hrsg. von G. Wurzbacher. Stuttgart 1968 S. 181-182.
- Neopogaństwo – Nowe czasy – stare idee. Hrsg. von J. Królikowski. Poznań 2001.
- Nowak M.: Podstawy pedagogiki otwartej. Ujęcie dynamiczne inspiracji chrześcijańskiej. Lublin 1999.
- Pedagogika chrześcijańska: jej podstawy, rozwój i aktualny stan. „Rocznik Pedagogiczny“ 27:2004 S. 37-57.
- Ochrona życia i zdrowia człowieka w nauczaniu Jana Pawła II. Hrsg. von J. W. Czartoszewski. Warszawa 2006.
- Olbricht K.: Wychowanie do wartości. In: Pedagogika ogólna. Problemy aksjologiczne. Hrsg. von T. Kukołowicz, M. Nowak. Lublin 1997;
- Ostrowska K.: Nie wszystko o wychowaniu. Warszawa 2000.
- Panuś T.: Obraz polskiej młodzieży po piętnastu latach nauczania religii w szkole. Wnioski socjologiczno-pastoralne. In: Polska katecheza wobec pluralizmu jednoczącej się Europy. Hrsg. von A. Offmański. Szczecin 2004 S. 83-102.
- Piróg K.: Starość w nauczaniu Jana Pawła II. In: Ochrona życia i zdrowia człowieka w nauczaniu Jana Pawła II. Hrsg. von J. W. Czartoszewski. Warszawa 2006 S. 217-230.
- Piwoński W.: Socjologia religii. Lublin 1996.
- Polska katecheza wobec pluralizmu jednoczącej się Europy. Hrsg. von A. Offmański. Szczecin 2004.
- Potocki A.: Wychowanie religijne w polskich przemianach. Studium socjologiczno-pastoralne, Warszawa 2007.
- Problemy współczesnego Kościoła. Hrsg. von M. Rusecki. Lublin 1997.

- Religia i kultura w globalizującym świecie. Hrsg. von M. Kempy, G. Woroniecka. Kraków 1999.
- Rodzina drogą Kościoła. Księga Jubileuszowa na 25-lecie posługi pasterskiej Biskupa Łomżyńskiego Stanisława Stefanka TChr. Hrsg. von M. Ozorowski, W. Nowacki. Łomża 2005.
- Rusecki M.: Fenomen chrześcijaństwa. Wkład w kulturę. Lublin 2001.
- Rynio A.: Integralne wychowanie w myśli Jana Pawła II. Lublin 2004.
- Skiba P.: Katecheza ewangelizacyjna w nowych ruchach i wspólnotach kościelnych. Studium katechetyczne wybranych ruchów i wspólnot kościelnych. Lublin 2006.
- Stala J.: Potrzeby i możliwości wprowadzania elementów ewangelizacyjnych do katechezy rodzinnej. In: Katecheza ewangelizacyjna w rodzinie, w parafii, w szkole. Hrsg. von S. Dziekoński. Warszawa 2002.
- Ewangelizacja w misji Kościoła. In: Wybrane zagadnienia z katechetyki. Hrsg. von J. Stala. Tarnów 2003 S. 347-373.
- Stolarczyk I.: Dylematy globalizacji. Tarnów 2003.
- Strzeszewski Cz.: Chrześcijanin świecki w życiu społecznym i gospodarczym. „Communio“ 1:1981 Nr 6.
- W służbie Prawdzie i Miłości. Powołanie do świętości i apostołstwa. Hrsg. von P. Góralczyk, F. Mickiewicz, T. Skibiński. Poznań 1998 S. 349-350.
- W świecie dziecka osieroconego i rodziny adopcyjnej. Hrsg. von A. Kalus. Opole 2003.
- W trosce o integralne wychowanie. Hrsg. von M. Nowak, T. Ozóg, A. Rynio. Lublin 2003.
- Walewander E.: Problematyka wychowawcza w środowiskach emigracyjnych. Lublin 1999.
- Weron E.: Laikat i apostołstwo. Paryż 1973 S. 175-176.
- Świecki chrześcijanin w Kościele. „Communio“ 1:1981 Nr 6 S. 16-27.
- Węgrzyn K.: Rodzina podstawowym terenem socjalizacji. „Paedagogia Christiana“ 1998 Nr 2.
- Wojtyła K.: Konsekracja świata. Granice autonomii doczesności. In: Powołanie człowieka. Bd. 5: Odpowiedzialni za świat. Poznań–Warszawa 1982 S. 205-215.
- Współczesne zagrożenia zdrowia rodziny. Hrsg. von T. B. Kulik. Stalowa Wola 2002.
- Wychowanie chrześcijańskie. Hrsg. von A. Solak. Warszawa 2004.
- Wychowanie chrześcijańskie. Między tradycją a współczesnością. Hrsg. von A. Rynio. Lublin 2007.
- Wychowanie w rodzinie. Hrsg. von F. Adamski. Kraków 1982.
- Wyjazdy zarobkowe. Szansa czy zagrożenie? Perspektywa społeczno-moralna. Hrsg. von K. Głombik, P. Morciniec. Opole 2005.
- Wpływ na głębię. Wprowadzenie do praktyki chrześcijaństwa w świetle listu apostołskiego Jana Pawła II *Novo millennio ineunte*. Hrsg. von J. Królikowski, J. Stala. Katowice 2001.
- Wysocka E.: Socjalizacja religijna – geneza i rozwój religijności oraz niektóre uwarunkowania postaw wobec religii. „Zarządzanie i Edukacja“ 1998 Nr 4/5.

IDŹMY NAPRZÓD Z NADZIEJĄ!

PEDAGOGICZNO-KATECHETYCZNE ASPEKTY ODCZYTYWANIA PRZEZ CHRZEŚCIJAN ZNAKÓW CZASU WE WSPÓŁCZESNYM ŚWIECIE

Streszczenie

Posłannictwo Kościoła nie polega tylko na przekazywaniu ludziom ewangelicznego orędzia Chrystusa, ale na doskonaleniu duchem ewangelicznym całego porządku spraw doczesnych oraz właściwym odczytywaniu i rozumieniu znaków czasu. To przepajanie duchem Ewangelii wszystkich wydarzeń i dziedzin rzeczywistości stanowi właściwą specyfikę apostołstwa. Do chrześcijan należy świadczenie o tym, jak wiara chrześcijańska daje jedyną pełną odpowiedź na problemy

i nadzieje, jakie życie stawia przed każdym człowiekiem i każdym społeczeństwem. Chrześcijaństwo musi stawać się dla świata czytelnymi znakami innej rzeczywistości, rzeczywistości Bożego królestwa.

W niniejszym artykule podjęto próbę wskazania pedagogiczno-katechetycznych aspektów dostrzegania, właściwego rozumienia i podejmowania przez chrześcijan znaków czasu we współczesnym świecie. Chrześcijaństwo realizuje przez to zadanie *consecratio mundi* i dzięki temu może iść naprzód z nadzieją. Zostało to omówione przez uświadomienie faktu, że chrześcijanin nie ucieka, lecz żyje we współczesnym świecie, dla którego stara się być świadkiem królestwa Bożego oraz ukazuje mu drogę Ewangelii.

Streścił ks. Józef Stala

Słowa kluczowe: chrześcijaństwo, nadzieja, znaki czasu, świat współczesny, *consecratio mundi*.

Schüsselworte: Christen, Hoffnung, Zeichen der Zeit, gegenwärtige Welt, *consecratio mundi*.

Key words: Christians, hope, signs of the times, contemporary world, *consecratio mundi*.